

**Predigt vom
Hochfest des heiligen Josef
19.3.2018**

Veni sancte spiritus!

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

der heilige Josef, so schweigsam er ist, sein Zeugnis ist doch ein beredtes Zeugnis. Denn an ihm können wir zum Beispiel erkennen, was Glaube bedeutet und wie Glaube geht. Vom heiligen Josef ist kein Wort in der heiligen Schrift überliefert. Dennoch erscheint seine Persönlichkeit im Lukas- und Matthäus Evangelium mit Konturen. Was sind Kennzeichen dieses großen Glaubenden? Sein Hören, sein Gehorchen und sein Handeln.

II.

1. Das Hören

Er hört die Stimme des Engels im Traum. Eine nicht so häufige Art der Kommunikation Gottes mit Menschen. Aber in diesem Fall war es so. Und er hörte hin. Josef überhörte diese Stimme nicht. Gott spricht zu jedem von uns. Er spricht wahrscheinlich nicht in Visionen, Auditionen, oder Träumen, aber Gott spricht zu uns. Es geht darum, zu hören. Damit beginnt der Glaube: Glaube kommt von Hören. Haben wir Zeit, nehmen wir uns Zeit auf die Stimme Gottes zu hören.

Wo können wir sie hören? Natürlich im Evangelium, in der heiligen Schrift. Wenn wir es mit der Frage lesen: Herr, was willst Du mir heute damit sagen? Wir hören aber auch Gottes Stimme in den Pflichten, die uns aufgegeben sind. Es gibt Dinge, die tun wir gerne und es gibt Dinge, die tun wir ungern; aber sie müssen

getan werden. Darin liegt auch ein Anruf Gottes. Meine Pflichten zu tun.

Manchmal ruft Gott auch durch Mitmenschen. Es gibt die Begabung von bestimmten Personen, dass sie sich immer zur un-rechten Zeit melden. Sie kommen immer ungelegen. Sie haben geradezu ein Charisma dafür. Solche Leute schickt der liebe Gott. Oder er macht uns damit aufmerksam, dass mein Plan, meine Ideen nicht unbedingt das alles Entscheidende in dieser Welt sind und vor Gott schon mal gar nicht.

2. Das Gehorchen

Das ist schon ein ganz massiver Gehorsam den Josef leistet. Dreimal erscheint ihm der Engel und jeweils hat das massive Konsequenzen. Er hat sich sicherlich seine bevorstehende Ehe mit Maria auch erst einmal anders vorgestellt, als es dann gekommen ist. Josef hörte dem Engel zu, er gehorchte ihm und nahm Maria zu sich. Er hörte und gehorchte dem Engel, als dieser sagte: „Geh‘, nimm das Kind und seine Mutter und geh‘ nach Ägypten, in ein fremdes Land, irgendwo in die Fremde. Geh‘ dahin.“ (vgl. Mt. 2,13) Er blieb dann Jahre dort. In der koptischen, sowie in der ägyptischen Kirche werden verschiedene Orte verehrt, an denen die heilige Familie gewesen ist. Ob sie da nun wirklich waren oder nicht, wir müssen uns das einmal plastisch vorstellen. Er wird einfach in die Fremde geschickt. Und dann, vielleicht in einer Zeit, als er sich gerade dort zurechtgefunden hat, kommt die Stimme des Engels wieder: „Nimm das Kind und seine Mutter und geh‘ zurück. Der Mann lebt nicht mehr, der nach dem Leben des Kindes trachtete.“ (vgl. Mt 2,20)

Gehorsam hat nichts mit Blindheit zu tun. Glaubensgehorsam ist ein sehender Gehorsam. Er macht die eigene Erkenntnis und Einsicht nicht zum Maßstab aller Dinge, sondern die Weitsicht und die Größe Gottes. Und wenn Christus zu den Aposteln sagt: „*Wer Euch hört, der hört Mich*“, dann erteilt er den Aposteln die Vollmacht zur Lehre. Diese Lehre fordert auch Gehorsam ein - das ist eben nicht ein blinder Gehorsam; auch nicht in dem Punkt, wo ich die Lehre nicht verstehe, sondern Vertrauen darauf habe, dass es Jemanden gibt, der eine höhere Einsicht hat. Dieser Jemand ist Christus, und er vertraut diese Einsicht seiner Kirche an. Wenn ich alles das nur tue, was ich gerade einsehe, dann schränke ich meinen Handlungsradius sehr ein. Gott will das Große, mehr als wir begreifen können. Das bedeutet, dass

wir dies aber nur dann tun können, wenn wir bereit zu diesem Gehorsam sind.

3. Das Handeln

Josef setzt das, was er hört, sofort in die Tat um. Es wird nicht gezögert. Es geht aus allen drei Engelsworten und der Reaktion darauf hervor, dass er sofort handelt – er zögert nicht. Mir sagte einmal die Mutter eines pubertierenden Kindes, wenn sie irgendetwas dem Kind sage, dann komme die folgende Antwort: „Räum‘ mal Dein Zimmer auf.“ „Gleich.“ „Bring mal den Müll raus.“ „Gleich.“ Die Mutter sagte mir, dass dieses Gleich aus dem Mund eines Jugendlichen aber so viel wie „Du kannst mich mal gerne haben.“ heißt. Ich weiß nicht, ob es immer so ist, aber manchmal bedeutet dieses „Gleich...“ ein „Ich will nicht“. Und das sollten wir uns nicht angewöhnen. Nehmen wir den Impuls auf und handeln wir. Fangen wir damit an. Denken wir nicht mehr groß darüber nach. Packen wir einfach zu.

III.

„Wer allzu viel bedenkt wird wenig leisten“ sagte mal ein älterer Mensch zu mir, der sehr viel Lebensweisheit hatte. Nehmen wir das Wort Gottes an, hören wir auf es. Gehorchen wir ihm und setzen wir es in die Tat um.

Amen.

+Dominikus Schwaderlapp

Weihbischof in Köln

weihbischof.schwaderlapp@erzbistum-koeln.de